

Kein Grund zur Vertagung

In den ersten beiden Maiwochen des Jahres 1780 war der Himmel über einem großen Teil Neuenglands ungewöhnlich dunkel. Selbst tagsüber konnten die Menschen so wenig sehen, dass sie Mühe hatten, ihren Beschäftigungen nachzugehen.

Am 19. Mai, während einer Sitzung des Parlaments von Connecticut, erreichte die Dunkelheit ihren Höhepunkt. Es war, als ob die Sonne abgeschaltet worden wäre – die Vögel verstummten, die Hühner zogen sich in ihre Ställe zurück, und in den Häusern wurden Kerzen angezündet.

Unter den Parlamentsabgeordneten machte sich Bestürzung breit. Viele meinten, der Tag des Jüngsten Gerichts sei gekommen. Das Unterhaus sah sich außerstande, seine Beratungen fortzusetzen, und vertagte sich.

Auch im Oberhaus wurde der Vorschlag gemacht, die Sitzung abzubrechen. Nach einigem Hin und Her bat man den geachtetsten Abgeordneten, Oberst Abraham Davenport (1715–1789), um seinen Rat. Davenport antwortete ohne langes Zögern:

„Ich bin gegen eine Vertagung. Entweder kommt der Tag des Gerichts, oder er kommt nicht. Wenn er nicht kommt, liegt kein Grund zur Vertagung vor; aber wenn er kommt, ziehe ich es vor, bei der Ausübung meiner Pflicht angetroffen zu werden. Ich wünsche daher, dass Kerzen gebracht werden.“

nach David E. Philips

Auch wenn wir nicht auf den Tag des Gerichts, sondern auf die Entrückung warten, hat uns diese Geschichte vielleicht etwas zu sagen ...